

Die Haltung von Haustieren in unserer Familie in Russland und Kasachstan

Alexander Kühne

Wilhelm-Hittorf-Gymnasium, Jahrgangsstufe 7 - Tutor: H.- U. Eggert

Inhalt

- 1 *Haltung verschiedener Tiere zu verschiedenen Zeiten in Russland und Kasachstan*
- 1.1 *Zur Zeit, als meine Großmutter jung war (ab 1917 bis 1956)*
Tierbestand - Tierhaltung - Tiernutzung - Schlachtung
- 1.2 *Zur Zeit, als meine Eltern jung waren (von 1956 bis 1986)*
Tierbestand - Tierhaltung - Tiernutzung - Schlachtung
- 1.3 *Die Zeit nach meiner Geburt (von 1986 bis 1996)*
Tierbestand - Tierhaltung - Tiernutzung - Schlachtung
- 2 *Mein Verhältnis zu den Tieren vor dem Umzug nach Deutschland*
- 3 *Unsere Übersiedlung nach Münster*
- 4 *Unser Verhältnis zu den Tieren heute*

Keywords

Autobiographie, Kasachstan, Russland, Tierhaltung, Übersiedlung; Schülerarbeit

Das Thema

Auf das Thema ... kam ich durch einen Zufall, als wir die neueste Ausgabe von "Spuren suchen" von unseren Betreuern bekamen. Da sah ich sofort das Titelbild, auf dem ein geschlachtetes Schwein zu sehen war, auf dem zwei Jugendliche saßen. Ich sah auch im Hintergrund ihren Vater stehen, und alle sahen ganz arm aus. Jetzt erinnerte ich mich an unser Leben früher. Wir hielten selber noch Tiere, um sie zu schlachten, damit wir Nahrung hatten, denn meine Eltern und ich lebten früher in Kasachstan, wo wir nicht besonders viel Geld hatten.

Zur Zeit, als meine Großmutter jung war

Die Eltern meiner Großmutter zogen im Jahre 1917 nach Saporoschje in der Ukraine. Das lag in der früheren Sowjetunion. ... Der Vater meiner Großmutter fand Arbeit im Dorf. Zu der Zeit regierte Lenin, der den Menschen viel Besitz erlaubte. ... So kauften die Eltern meiner Großmutter viele Tiere. Sie hatten bis zu zehn Kühe, vier Pferde, viele Schafe, Hühner und Gänse, und sie hatten auch Schweine. ... Die Schlachtung fand meistens im Winter statt, ... um das ganze Fleisch ... kalt unterzubringen. Es war immer ein großes Fest. Man lud alle Bekannten zu diesem Ereignis ein.

Aber als 1924 ... Stalin die Macht übernahm, war mit dem Reichtum und dem Landbesitz alles vorbei. Stalin erklärte die Dörfer zu Kolchosen. ... Meine Vorfahren mussten fast alles, was sie an Besitz und Tieren hatten, an die Kolchose abgeben. ... Man durfte vielleicht nur eine Kuh und ein Pferd behalten, wenn jemand Glück hatte, und meine Vorfahren hatten Glück, denn sie durften eine ihrer Kühe behalten. ...

Als im Jahre 1941 der Krieg der Deutschen gegen die Sowjetunion anfang, war meine Großmutter 15 Jahre alt. Ihr Vater wurde von Deutschen gefangen genommen, ... später mussten meine Großmutter und ihre Mutter unfreiwillig umziehen. Sie wurden mit einem Zug nach Bagan verschleppt.

Zur Zeit, als meine Eltern jung waren

Als meine Großmutter nach Bagan zog, war sie 29 Jahre alt. Sie hatte schon einen Mann und zwei Kinder, die älteren Brüder meiner Mutter. Sie lebten 12 Jahre in Bagan. ... Sie hatten Rinder, Pferde, Schweine, Schafe, Hühner, Enten, Truthähne, Gänse, Kaninchen und Nutrias. ... Die Tiere dienten zur Versorgung der Familie mit Nahrung und mit Wintersachen: Schweine lieferten Fleisch, Rinder Milch, Vögel Eier und Fleisch, und die Nagetiere Fell für Winterhüte, Kragen und manchmal auch für Schals. Die Pferde ... dienten zum Arbeiten und oft zum Vergnügen. ...

Im Jahre 1978 zogen die Eltern meines Vaters nach Alma-Ata in Kasachstan. ... Hinter dem Haus hatten sie viel Land für die Tiere, die sie gekauft hatten. Auch hier bauten sie Ställe für die Tiere. ... Ein großer Stall war im Inneren für die Tiere in einzelne Räume unterteilt. ... Er lag im Wintergehege. Der zweite Stall lag im Sommergehege. Dieser war nur für die Rinder, Schweine und das Maultier. Neben dem Sommergehege befanden sich die Käfige der Kaninchen und der Nutrias.

Die Zeit, als ich schon da war: seit 1986

Als ich geboren wurde, hatten meine Eltern ihr eigenes Haus in Alma-Ata. Wir hatten selber nicht so viele Haustiere, nur ein paar Hühner, Gänse, eine Hauskatze und einen Wachhund, was in jeder Familie ganz normal war. Wir wohnten aber direkt neben den Eltern meines Vaters, die ... zwei Schweine für die Schlachtung gehalten haben. Bei ihnen war die Schlachtung kein so großes Fest wie bei den Eltern meiner Mutter. Aber trotzdem luden sie einige Nachbarn zu der Schlachtung ein, damit sie beim Fesseln des Schweins halfen, und dafür kriegten sie immer ein Stück Schwein mit nach Hause. Wir bekamen immer die Hälfte des Schweins, um daraus Schweinekoteletts, Blutwurst, Schinken, Leberwurst, Sülze, Liver, Kochfett, geräucherten Speck oder geräuchertes Fleisch zu machen.

Mein Verhältnis zu den Tieren früher

Unsere Tiere früher, das ist eine wirklich schöne Erinnerung! Man hatte immer viel Spaß, doch heute ist es damit vorbei. Die Tiere waren für uns wie Freunde. Sie halfen uns durchs Leben, denn sie versorgten uns mit Nahrung und mit anderen nützlichen Sachen wie Fell, woraus man Kleidung nähte, um sich im kalten Winter wärmen zu können. Oder wenn man einmal für ein paar Tage allein zu Hause blieb, war der Hund oder die Katze ein guter Freund in der Einsamkeit, denn man konnte sich mit den Tieren die Zeit vertreiben. Besonders viel Spaß hatte man, wenn kleine Enten oder Küken schlüpften, denn dann laufen sie wie verrückt von einem weg oder hinter einem her. Das waren richtig gute Zeiten damals.

Übersiedlung nach Münster

Als ich 1996 erfahren habe, dass wir nach Deutschland ziehen würden, war ich zwar sehr froh, aber auch etwas traurig. ... Ich mochte meinen Heimatort und vor allem die Tiere, die wir dort besaßen. Um wegziehen zu können, mussten wir unsere Tiere verkaufen, was wir auch getan haben. ...

Heute ist unser Verhältnis zu den Tieren ganz anders als früher. Wir schlachten nicht mehr und sind auch keine Selbstversorger mehr, seitdem wir in Deutschland sind. Heute haben wir nur noch einen Kanarienvogel, der im Käfig sitzt und Melodien pfeift. ... Heute versorgen wir uns aus dem Supermarkt oder beim Bauern, während wir uns früher direkt von den Tieren versorgten.